

FRIEDRICH HILD / WIEN

DIE LYKISCHE OSTKÜSTE IN DEN PORTULANEN  
UND SEEKARTEN

Mit zwei Tafeln

Portulane und Seekarten sind eine wichtige Quelle für die historische Geographie. Sie sind für den praktischen Gebrauch geschrieben bzw. gezeichnet. Daher sind hier auch kleinste Buchten und Anlegestellen verzeichnet, wenn sie für die Schifffahrt wichtig waren. Solche Toponyme finden sich nur selten in den historischen oder administrativen Quellen. Zugleich sind sie ein Spiegelbild der Siedlungsgeschichte, wie die folgende Darstellung der ostlykischen Küste in den Portulanen und Seekarten von der klassischen Antike bis in das späte Mittelalter und die frühe Neuzeit zeigen soll. Dabei wurden alle bekannten relevanten antiken und mittelalterlichen Portulane herangezogen; von den hunderten Seekarten, die seit dem späten 13. Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch kamen, kann nur eine repräsentative Auswahl berücksichtigt werden<sup>1</sup>.

Die Ostküste Lykiens war in der Antike dicht besiedelt. Ein Portulan aus dem vierten Jahrhundert v. Chr., der Pseudo-Skylax, nennt folgende Siedlungen bzw. Toponyme zwischen Kap Chelidonia im Süden und Olbia im Norden: die Nesoi Chelidoniai gegenüber von Kap Chelidonia, die Insel Dionysias, Kap und Hafen Siderus, darüber das Heiligtum des Hephaistos mit dem von selbst brennenden Feuer, das nie erlöscht, Stadt und Hafen von Phaselis, die Stadt Idyros, die Insel Lyrnateia und dann Olbia (in Pamphylien)<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Aus dem 14. und 15. Jahrhundert sind an die 140 Karten erhalten, viel mehr aus den folgenden zwei Jahrhunderten: A Portolan Atlas of the Mediterranean Sea and Western European Waters (with a World Map) Attributed to Juan Oliva. Facsimile Edition with an Introduction by John A. WOLTER. Washington 1987, 5.

<sup>2</sup> Scylacis Caryandensis periplus maris ad litora habitata Europae et Asiae et Libyae, in: C. MÜLLER, Geographi Graeci Minores. I. Paris 1855, 74: ... εἶτα Χελιδονία, ἀκρωτήριον καὶ νῆσοι δύο καὶ Διονυσιάς νῆσος, ἀκρωτήριον καὶ λιμῆν Σιδηροῦς. Ὑπὲρ τούτου ἐστὶν ἱερόν Ἡφαίστου ἐν τῷ ὄρει καὶ πῦρ πολὺ αὐτόματον ἐκ τῆς γῆς καίεται καὶ οὐδέποτε σβέννυται. Καὶ ἐὰν προέλθῃς ἀπὸ θαλάττης ἀνώτερον, ἔστι Φάσηλις πόλις καὶ λιμῆν (ἔστι δὲ τοῦτο κόλπος) καὶ Ἰδυρος πόλις, νῆσος Λυρνάτεια, Ὀλβια, ...

Kap Chelidonia (Abb. 1) mit den vorgelagerten fünf Chelidonischen Inseln, heute Gelidonya Burnu (Taşlık Burun) bzw. Beşadalar (Gelidonya) bildet die Südostspitze der lykischen Halbinsel<sup>3</sup>. Sieben Kilometer nordöstlich des Kaps liegt drei Kilometer von der Küste entfernt die Insel Dionysias, heute Sulu Ada (Abb. 3)<sup>4</sup>. Ein natürliches, mit kleinen Booten passierbares Felstor<sup>5</sup> verbindet die in zwei Teile gespaltene Insel. Türkisch Sulu Ada bedeutet Insel mit Wasser; an der Ostseite tritt ein kleiner Bach mit süßem Wasser hervor, eine Karstquelle, die ihr Wasser wohl vom gegenüberliegenden Festland bezieht. Ergänzend zu Hafen und Kap Siderus nennt Stephanos von Byzanz die Polis Sidarus<sup>6</sup>. Aufgrund der geographischen Abfolge kann man den Hafen Siderus mit Adrasan (heute Çavuş) Limanı (Abb. 4) gleichsetzen<sup>7</sup> und das Kap Siderus mit Adrasan (Çavuş) Burnu (Abb. 6)<sup>8</sup>, für die Lokalisierung der Polis Sidarus bietet sich die kleine hellenistisch-frühbyzantinische Siedlung Kızlar Kalesi auf einer teilweise (nach Süden) steil abbrechenden Felsrippe im Norden der Bucht von Adrasan an<sup>9</sup>. Das Heiligtum des Hephaistos mit dem von selbst brennenden Feuer, das nie erlöscht, lag ungefähr vier Kilometer nördlich der (im Periplus nicht genannten) Hafenstadt Olympos auf dem Yanartaş ('Feuerstein') oberhalb von Çıralı<sup>10</sup>. Das Phänomen des nie versiegenden Feuers, das aus mehreren Felsspalten austritt, ist noch heute zu sehen. Phaselis, die wichtigste Hafenstadt (mit drei Häfen) an der lykischen Ostküste, liegt 3, 5 Kilometer nordöstlich von Tekirova<sup>11</sup>. Die Ruinen der Stadt Idyros wurden erst vor kurzem von einem Team der Akdeniz Üniversitesi Antalya unter der Leitung von Prof. Sencer Şahin<sup>12</sup> auf dem 300 m hohem

<sup>3</sup> Zu den einzelnen Toponymen wird hier zumeist nur auf die ausführlichen Artikel der *Tabula Imperii Byzantini (TIB)* 8, H. HELLENKEMPER – F. HILD, Lykien und Pamphylien, Wien 2004, verwiesen; *TIB* 8, s. v. Chelidonia und Chelidoniai Nēsoi. Die ausführliche Beschreibung der lykischen Ostküste mit reichen Quellenangaben von W. TOMASCHKEK, *Zur historischen Topographie von Kleinasien im Mittelalter. Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, phil.- hist. Klasse 124 (1891), 8. Abh., 50–53 ist an manchen Stellen zu ergänzen und zu korrigieren.

<sup>4</sup> *TIB* 8, s. v. Krambusa.

<sup>5</sup> W. HOOP – A. HORN, *Türkische Südküste und Zypern*. Hamburg 1985, 59 mit Abbildung.

<sup>6</sup> *Stephani Byzantii Ethnicorum quae supersunt*, ed. A. MEINEKE. Berlin 1849 (Nachdruck Graz 1958) 565.

<sup>7</sup> *TIB* 8, s. v. Porto Benetziano.

<sup>8</sup> *TIB* 8, s. v. Kabo tu Kalogeru.

<sup>9</sup> *TIB* 8, s. v. Kızlar Kalesi.

<sup>10</sup> *TIB* 8, s. v. Chimairas Oros.

<sup>11</sup> *TIB* 8, s. v. Phaselis.

<sup>12</sup> Prof. Sencer Şahin und Doz. Mustafa Adak sei an dieser Stelle für zahlreiche Hinweise und die elektronischen Daten zu Abb. 5 herzlich gedankt.

Felskegel Çalış Tepe südlich von Kemer entdeckt, dessen Spitze von einer wohl klassischen Mauer aus Polygonalquadern mit hellenistischen Ausbesserungen umgeben ist (Abb. 6)<sup>13</sup>. Die Insel Lyrnateia heißt heute Sığan Adası<sup>14</sup>.

Der *Stadiasmus tes Megales Thalasses* aus dem 3. Jahrhundert n. Chr., ein römischer Portulan, nennt dagegen: Kap Hieria mit den Chelidonischen Inseln, eine Quelle (?) Moron Hydor, die Chora Posidarisus, (die Insel) Krambusa, Phoinikus am Fuße des Berges Olympos, Korykos, Phaselis und Lyrnas<sup>15</sup>.

Kap Chelidonia heißt hier Kap Hieria. Anstelle der Insel Dionysias erscheint Moron Hydor, heute vielleicht der Brunnen Firenkiçi Kuyu an der Küste gegenüber der Insel<sup>16</sup>. Es könnte mit Moron Hydor aber auch die Insel selbst gemeint sein, die mit dem neuen Namen Krambusa in der geographischen Abfolge irrig anstelle von Kap Siderus/Adrasan Burnu genannt ist. Moron Hydor wäre dann der Name der Karstquelle auf Sulu Ada. Den Namen Krambusa trägt die Insel (Abb. 3) in verschiedenen Varianten auch in den mittelalterlichen Portulanen und Seekarten. Die Flotte König Peters I. von Zypern versorgte sich 1365 auf der Fahrt von Rhodos nach Alexandria in Krambusa (Ραοῦζε, Crambouse, Cambruse, Rauso) mit Süßwasser<sup>17</sup>. Die Chora Posidarisus ist statt Hafen und Kap Siderus verzeichnet. Neu ist auch das Toponym Phoinikus am Fuße des Berges Olympos (heute Musa Dağı<sup>18</sup>), 30 Stadien (5,5 km) von Korykos entfernt. Korykos muss in der Umgebung der bekannten Hafenstadt Olympos gesucht werden, weil das Heiligtum des Hephaistos oberhalb von Olympos auf der Korykie Petra lag<sup>19</sup>. Phoinikus lag daher vermutlich in der

<sup>13</sup> TIB 8, s. v. Idyros; S. ŞAHİN, Epigraphische Mitteilungen aus Antalya V. Olbia und einige andere Küstenorte bei Kemer in Westpamphylien. *Epigraphica Anatolica* 33 (2001) 145–167, hält die Ruinen auf dem Çalış Tepe für Olbia.

<sup>14</sup> TIB 8, s. v. Attelebusa.

<sup>15</sup> Anonymi stadiasmus sive periplus maris magni, in: C. MÜLLER, *Geographi Graeci Minores* I. Paris 1855, 490f.: [Ἀπὸ Λύρναντος εἰς Φάσηλιν στάδιοι ρο´] ὑπὲρ τῆς πόλεως ὄρος μέγα ὑπέρκειται. Ἐκ δὲ Φασήλιδος εἰς Κώρυκον στάδιοι \*. Ἀπὸ Κωρύκου ἐπὶ τὸν Φοινικοῦντα στάδιοι λ´. ὑπὲρ [αὐτοῦ] μέγα ὄρος ὑψηλὸν κεῖται Ὀλυμπος καλούμενον. [Ἀπὸ Φοινικοῦντος εἰς Κράμβουσαν στάδιοι ν´] ἐκ δὲ Φασήλιδος ἐπ´ εὐθείας εἰς Κράμβουσαν στάδιοι ρ´. Ἀπὸ Κραμβούσης ἐπὶ χώραν Ποσιδαρισοῦντα στάδιοι λ´. Ἀπὸ Ποσιδαρισοῦντος ἐπὶ Μωρὸν ὕδωρ καλούμενον στάδιοι λ´. Ἀπὸ Μωροῦ ὕδατος ἐπὶ ἄκραν Ἱερὰν καὶ νῆσον Χελιδονίαν στάδιοι ν´.

<sup>16</sup> TIB 8, s. v. Mōron Hydōr.

<sup>17</sup> G. HILL, *A History of Cyprus*, II. Cambridge 1948 (Nachdruck 1972), 331.

<sup>18</sup> TIB 8, s. v. Olympos (2).

<sup>19</sup> Quintus de Smyrne. *La Suite d'Homère*. Texte établi et traduit par F. VIAN III. Paris 1969, XI 92f.

südlich von Olympos gelegenen Hafenbucht Cineviz Limanı (Abb. 5). Bei Phaselis wird ein großer Berg erwähnt, der die Stadt überragt; es ist der Berg Solyma, heute der Tahtalı Dağı mit 2375 Meter Höhe der höchste Berg an der ostlykischen Küste<sup>20</sup>. Das *chorion* Lyrnas (ehemals die *polis* Lyrnēssos) erscheint anstelle der Insel Lyrnateia<sup>21</sup>. Nicht mehr genannt wird die Stadt Idyros.

Erstaunlicherweise erscheint in keinem der beiden antiken Portulane die Stadt Olympos<sup>22</sup>, um 100 v. Chr. eine der sechs Städte des Lykischen Bundes mit drei Stimmen. In byzantinischer Zeit war Olympos wie Phaselis Bistum an der lykischen Ostküste. Der bekannte Kirchenschriftsteller Methodios war vermutlich der erste Bischof von Olympos.

Man ging in der bisherigen Forschung davon aus, dass Korykos und Olympos zwei verschiedene Städte waren, die nahe beieinander lagen<sup>23</sup>. Olympos konnte durch zahlreiche Inschriften mit den Ruinen von Deliktaş identifiziert werden, die Lage von Korykos blieb ungewiss.

Die Lösung des Problems finden wir bei Strabon, der Olympos ausdrücklich als Festung auf dem Berg Olympos bezeichnet. Die lykische Stadt Olympos des frühen 1. Jahrhunderts v. Chr. lag also gar nicht an der Küste, sondern auf dem gleichnamigen Berg. Ihre Ruinen wurden in Yaylalık auf dem Musa Dağı (Olympos) gefunden<sup>24</sup>. Die aufgrund der Inschriftenfunde bisher mit Olympos identifizierte Küstenstadt hieß dagegen in hellenistischer Zeit Korykos (erste Erwähnung 197 v. Chr. anlässlich der Eroberung durch Antiochos III.<sup>25</sup>). Korykos – und nicht Olympos – wird auch im Stadiasmus von Patara, einem inschriftlich erhaltenen Straßenverzeichnis der Provinz Lykien unter Kaiser Claudius, erwähnt<sup>26</sup>. Auch im

<sup>20</sup> *TIB* 8, s. v. Solyma.

<sup>21</sup> *TIB* 8, s. v. Lyrnas.

<sup>22</sup> *TIB* 8, s. v. Olympos (1).

<sup>23</sup> Vgl. zuletzt R. J. A. TALBERT (Hrsg.), *Barrington Atlas of the Greek and Roman World*. Princeton–Oxford 2000, Karte 65.

<sup>24</sup> M. ADAK, Lokalisierung von Olympos und Korykos in Ost-Lykien. *Gephyra* 1 (2004), im Druck; *TIB* 8, s. v. Olympos (3).

<sup>25</sup> Porphyrios von Tyros (aus Hieron. *Comm.* in Dan. 11, 14) = Die Fragmente der griechischen Historiker (JACOBY) II B, 1224 (Fragm. 46).

<sup>26</sup> S. ŞAHİN – M. ADAK, Stadiasmus Patarensis. Ein zweiter Vorbericht über das claudische Straßenbauprogramm in Lykien, in: R. Frei-Stolba (Hrsg.), *Siedlung und Verkehr im römischen Reich. Römerstraßen zwischen Herrschaftssicherung und Landschaftsprägung. Akten des Internationalen Kolloquiums zu Ehren von Heinz E. Herzig*, Bern 27. - 30. 06. 2001. Bern 2004, Strecken 64, 65 (DIESS., *Stadiasmus Patarensis. Itinera Provinciae Lyciae [IK]*. Bonn 2004).

römischen Portulan, der zwar im 3. Jahrhundert geschrieben wurde, aber häufig frühere Zustände schildert, wurde nur diese Küstenstadt Korykos verzeichnet und nicht die alte Bergstadt Olympos.

In nachclaudischer Zeit wanderte aber offensichtlich der Name der berühmten Bergstadt, die in den Seeräuberkriegen 77 v. Chr. von Publius Servilius Vatia Isauricus zerstört worden war, an die Küste und so nennen sich die Bewohner von Korykos seit dem zweiten Jahrhundert n. Chr. Olympenoi. Das alte Korykos wurde mit dem neuen Namen Olympos Bistum.

Die antiken Portulane bezeugen mit den fünf städtischen Siedlungen Sidarus (Siderus), Korykos, Phaselis, Idyros und Lyrnessos (Lyrnas) eine hohe Siedlungsdichte an der lykischen Ostküste. Dazu kamen im Hinterland Olympos, Firincik, Mnara (Marmara) und Thebe<sup>27</sup>. Von diesen neun 'Städten' gab es in frühbyzantinischer Zeit nur noch zwei: Olympos (Korykos) und Phaselis.

Im Mittelalter erlebte die ostlykische Küste einen starken Bevölkerungsrückgang, der sich in den *Notitiae Episcopatumum* widerspiegelt: die frühbyzantinischen Bistümer Olympos und Phaselis werden seit dem 10. Jahrhundert nicht mehr genannt<sup>28</sup>. Phaselis mit den reichen Holzbeständen an den Hängen des nahen Solyma (Tahtalı Dağı)<sup>29</sup> könnte noch als Stützpunkt (mit Werft?) des Themata der Kibyrraioten gedient haben.

Auch in den Portulanen und Seekarten erscheint Olympos nicht, Phaselis begegnet als *Portus Basilea* noch im Portulan Pisa (1200)<sup>30</sup>. In der Abfolge des Portulans sind allerdings *Portus Basilea* und *Portus Ianuensis* vertauscht. Richtig soll es heißen: Attaleia–*Portus Basilea* (Phaselis): 30 Meilen, *Portus Basilea*–*Portus Ianuensis*: 12 Meilen.

Die chronologisch folgenden Portulane und Seekarten des 13. bis 15. Jahrhunderts verzeichnen keine größeren Siedlungen an der lykischen Ostküste. Die landwirtschaftlich nutzbaren Gebiete waren bereits von turkmenischen Nomaden (vor allem vom Stamm İgdir<sup>31</sup>) bevölkert; eine Siedlung schien

<sup>27</sup> TIB 8, s. vv. Firincik, Mnara und Thēbē.

<sup>28</sup> J. DARROUZÉS, *Notitiae episcopatumum Ecclesiae Constantinopolitanae (Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin I)*. Paris 1981, 318f., Not. 10.

<sup>29</sup> Vgl. L. ROBERT, *Documents de l'Asie Mineure méridionale*. Paris 1966, 42f.

<sup>30</sup> P. GAUTIER DALCHÉ, *Carte marine et portulan au XII<sup>e</sup> siècle. Le Liber de existencia riveriarum et forma maris nostri Mediterranei* (Pise, circa 1200). *Collection de l'École française de Rome* 203. Roma 1995, 132: *A Sathalia usque ad portum Ianuensem computantur ml. .XXX. Inde ad portum Basilea .XII. Ad Chiopasto portum optimum habentem insulam ante se ml. XII. Ad aliud portum ml. .VI., cui preminet mons quem vulgariter dicimus Clarum iuxta caput predictarum insularum Yscilidonum.*

<sup>31</sup> Barbara FLEMMING, *Landschaftsgeschichte von Pamphylien, Pisidien und Lykien im Spätmittelalter (Abh. für die Kunde des Morgenlandes 35,1)*. Wiesbaden 1964, 98f.

dort nicht ratsam. Genannt werden nun nur noch Kaps und Inseln sowie versteckte Buchten, die von der Landseite nicht zugänglich waren und so Schutz vor den Turkmenen boten<sup>32</sup>.

Die älteste Seekarte (Pisa 1275) kennt nur wenige Stationen: *Lucauo de serdony, p. genues, p. quipastro, Randia*<sup>33</sup>. Eine ähnliche Küstenbeschreibung bietet die aus dem frühen 14. Jahrhundert stammende Karte von Cortona: *Siridonie, p. Genoese, p. quipastro, p. randia*<sup>34</sup>.

Eine genauere Küstenbeschreibung mit wichtigen Informationen für die Seefahrt bietet Marino Sanudo mit seinem Portulan aus der Zeit um 1300<sup>35</sup>.

Die beiden Portulane und die Karten von Pisa und Cortona nennen übereinstimmend als südlichen Eckpunkt der lykischen Ostküste Kap Chelidonia und die Chelidonischen Inseln: *caput predictarum insularum Yscilidonum, Lucauo serdony, scolia de Chilidoniis*. Bei Marino Sanudo folgt die Insel Krambusa (*Cambruxa*), im Portulan Pisa ein namenloser Hafen am Fuße des Berges Clarus nahe Kap Chelidonia (*ad aliud portum ml. .VI., cui preminet mons quem vulgariter dicimus Clarum iuxta caput predictarum insularum Yscilidonum*). Clarus ist der Name des 990 m hohen Berges zwischen Kap Chelidonia und der Bucht von Adrasan, heute Markiz Dağı (Abb. 2)<sup>36</sup>, die markante Bucht von Adrasan (Siderus) bleibt ohne Namen;

<sup>32</sup> Vgl. FLEMMING, a. O. 63f.

<sup>33</sup> M. JOMARD, Les Monuments de la Géographie ou Recueil d'anciennes cartes européennes et orientales, accompagnés des Sphères Terrestres et Célestes, de Mappemondes et Tables cosmographiques etc. depuis les temps les plus reculés jusqu'à l'époque d'Ortélius et de Gérard Mercator, publié en facsimile de la grandeur des originaux. Paris o. J., Nr. 50–51 (provisoire); G. MARCEL, Choix de cartes et de mappemondes du XIV. et XV. siècles. Paris 1896, Taf. II; A. CAPACCI, La toponomastica nella cartografia nautica di tipo medievale. Genua 1994, Nr. 11038 (*lucauodeserdony*), Nr. 13853 (*p. genuese*), Nr. 14025 (*p. quipastro*).

<sup>34</sup> Vera ARMIGNACCO, Una carta nautica della Biblioteca dell' Accademia Etrusca di Cortona. *Rivista Geografica Italiana* 64 (1957) 209.

<sup>35</sup> K. KRETSCHMER, Die italienischen Portolane des Mittelalters (*Veröff. Inst. f. Meereskunde u. Geogr. Inst. Univ. Berlin* 13). Berlin 1909, 244f.: *A Satalia quidem nova usque Renathiam milliaria sunt XV. A Renathia usque Cyprianas milliaria sunt decem. Praedicta Renathia bonum habet portum in Insula, ex parte maris et terrae securum; habetque aquam fluminis copiose. A Cyprianis ad portum Januensem milliaria sunt decem; portum securum habet, dum a Turchis sibi caveant illi de portu ex parte marina et terrestri; qui portus in plagia sufficienter habet fluminis aquam. A portu Januensi usque Chipascum octo millia computantur; bonum portum et flumen obtinet; tamen sibi caveant a gente ex parte terrae. A Chipasco usque Cambruxam millia sunt sex; bonum habet paravegium et affluenter aquam; a quo portu quaedam Insula distat circa tria milliaria infra mare. A Cambruxa ad scolia de Chilidoniis milliaria sunt decem.*

<sup>36</sup> *TIB* 8, s. v. Klados.

sie wird auch in der Pisa-Karte und bei Marino Sanudo nicht genannt. Vermutlich war diese Bucht mit breitem Zugang in das Hinterland schon von Turkmenen bedroht oder besetzt, jedenfalls aber kein sicherer Landeplatz, an dem man bei Bedarf anlegen konnte. In den beiden Portulanen erscheint als nächste Station *Chiopasto* bzw. *Chipascus*. Da die folgende sowohl in den Portulanen als auch in der Pisa- und Cortona-Karte genannte Station *portus Ianuensis*, *portus Januensis*, *p. Genues*, *p. Genoese* sicher in Cineviz Limanı (Abb. 5) lag<sup>37</sup>, kann *Chiopasto*/*Chipascus* nur mit Sazak Limanı (Abb. 5) zwischen Cineviz Limanı und Adrasan Limanı identisch sein<sup>38</sup>. Sowohl Cineviz als auch Sazak Limanı sind von schroffen Felsen eingefasste Naturhäfen ohne bedrohten Zugang zum Hinterland, Schlupfwinkel, die auch vom 13. bis 15. Jahrhundert für die Seefahrt genutzt werden konnten. Während der Portulan Pisa noch Phaselis als nächsten Orientierungspunkt angibt, erscheinen in der Pisa- und Cortona-Karte *p. Quipastro* und bei Marino Sanudo die *Cyprianae* (*scil. insulae*), heute die aus drei Inselchen bestehende Inselgruppe Üç Adalar (Abb. 6)<sup>39</sup>. Porto Quipastro begegnet in vielen Varianten in den Portulanen und Seekarten: *Querpastor*, *Quirpastor*, *Cirpast*, *Zirpast*, *Sepastro*, *Gypradia*, Κιπράδια, hier mit dem Vermerk „vier Meilen vom Festland entfernt“: λείπουν ἀπὸ τὴν στερεάν μύλλια τέσσερα<sup>40</sup>. Dieser ‘Hafen’ kann demnach mit den *Cyprianae insulae* des Marino Sanudo identifiziert werden. *Randia* der Karten von Pisa und Cortona entspricht der *Insula Renathia* (heute Sığan Adası, früher Raschat) bei Marino Sanudo. In den Seekarten ist diese Insel mit dem Namen *Aratia*<sup>41</sup> zumeist irrig zwischen Porto Genuese und Querpastor eingetragen, so in der Murano-Karte (1450)<sup>42</sup>. Der Portulan Rizo (1490)<sup>43</sup> misst

<sup>37</sup> TIB 8, s. v. Porto Genubizē.

<sup>38</sup> TIB 8, s. v. Tzoibaltē Zērēakoi.

<sup>39</sup> TIB 8, s. v. Kypriai Nēsoi.

<sup>40</sup> A. DELATTE, Les Portulans grecs (*Bibl. Fac. Philos. et Lettres Univ. Liège* 107). Liège–Paris 1947, 257.

<sup>41</sup> CAPACCI, a. O. Nr. 813–818.

<sup>42</sup> Carta nautica con elementi corografici eseguita probabilmente nel Laboratorio di Fra Mauro a S. Michele di Murano (1450 circa), in: R. ALMAGIÀ, Planisferi carte nautiche e affini del secolo XIV al XVII esistenti nella Biblioteca Apostolica Vaticana (*Monumenta Cartographica Vaticana* 1). Città del Vaticano 1944, Taf. XIV u. Farbtafel nach Titelblatt. Weitere Beispiele bei ALMAGIÀ, Taf. XX (Andrea Benincasa, Ancona 1508), A. E. NORDENSKIOELD, Periplus, an essay on the early history of charts and sailing-directions. Translated from the swedish original by Fr. A. BATHER. With numerous reproductions of old charts and maps. Stockholm 1897, Taf. XVIII (Atlas des Tamar Luxoro) und B. DIMITROV, Bălgarija v srednovekovnata morska kartografija XIV–XVII vek. Sofia 1984, Nr. 18, 25, 27, 41, 42, 52, 56, 68.

<sup>43</sup> Bei KRETSCHMER, a. O. 527.

20 Meilen von *Sepastro* (*Cyprianae insulae*, Üç Adalar) nach *ixola de cambro* (*cambroxia*) statt nach *Randia/Aratia*.

Im einem Portulan aus der Mitte des 13. Jahrhunderts wird an der lykischen Ostküste lediglich der Berg *lo Claro* über den Chelidonischen Inseln genannt<sup>44</sup>.

Der Portulan Uzzano (1442) nennt an der lykischen Ostküste außer Kap Chelidonia und den Chelidonischen Inseln nur den *Porto Gienovese* mit dem darüber gelegenen Berg *Loclar* (der Mons Clarus bezeichnet hier offensichtlich den Olympos)<sup>45</sup>.

Die ausführlichste Schilderung der lykischen Ostküste bietet ein griechischer Portulan des 16. Jahrhunderts<sup>46</sup>. Gemäß diesem Portulan lag oberhalb von Kap Chelidonia ein hoher Berg mit dem Namen *Klado* (κάβο Κλάδο, Κλάδος, *mons Clarus*, *lo Claro*, *Loclar*, *montagnia del Chiaro* in anderen Portulanen)<sup>47</sup>. Von Kap Chelidonia zum Porto Benetziانو werden zehn Meilen gemessen; das entspricht der Entfernung in die Bucht von Adrasan.

<sup>44</sup> B. R. MORZO, *Il Compasso da Navigare. Opera Italiana della metà del secolo XIII* (*Ann. Fac. di Lett. e Filos., Univ. Cagliari* 8). Cagliari 1947, 59: *Le montagne de sopra le Sili-donie so acute, che se appella lo Claro* (= *mons Clarus* im Portulan Pisa [1200], s. o. A. 30).

<sup>45</sup> Antonio da Uzzano, *Compasso a mostrare a Navicare, dall'uno stretto all'altro*, in: N. PAGNINI, *Della decima e diverse altre gravezze imposte dal Comune di Firenze IV*, contenente la pratica della mercatura scritta da Giovanni di Antonio da Uzzano nel 1442. Lisboa–Lucca 1766, 234: *Dal Siridonies ... à 20 miglia lungi è uno porto, che à nome Gienovese, e sopra lo detto porto à una grande montagna, ch' à nome Loclar*.

<sup>46</sup> DELATTE, a. O. (Portulan II) 256f.: τὸ κάβο Χελιδόνι ἔχει ἓνα βουνὶ ἀπανώθιό του εἰς τὴν στερεάν ψηλὸ καὶ λέγουν τὸ κάβο Κλάδο· ἐκεῖνο ἔνα τὸ σημάδι τοῦ κάβο Χελιδονίου καὶ ἂν ἔρχεσαι ἀπὸ τὸ πέλαγος ἀπὸ τὴν ὄστρια, τὸ ἠβλέπεις ὡσάν ψομί. ἀπὸ τὸ κάβο Χελιδόνι ὡς τὸ κάβο τοῦ πόρτου Βενετζιάνου· ἔνα μίλλια δέκα· ἔχει καὶ νερὸ εἰς τὸ πόρτο. ἀπὸ τὸ κάβο Χηλιδόνι ὡς τὸ πόρτο Τζενοβέζι, εἰς τὴν κάρταν τῆς τραμουντάνας ἔβρε γρόγο, ἓνα μίλλια εἴκοσι· ἔχει καὶ ἓνα νησι καὶ κάρνα.

Ὅμπρὸς τὴν Ἀτρασὰς ἔνα τὸ νησι ἢ Γραποῦσα· καὶ τρέχει νερὸ καὶ ἀντίπερα εἰς τὴ στερεάν τρέχει κέκει νερό. καὶ παγαίνοντας τὴν Ἀτρασὰς τὸν κάβο τοῦ Καλογέρου ἀλαργάριζε διότις ἔνα ξέρα καὶ εὐγαίνει εἰς τὸ λεβάντη πλωρήσια δύο. καὶ κάτω ἀπὸ τὴν Ἀτρασὰς ἔχει νησι καὶ λέγου(ν) τὸ Πρασονήσι. καὶ περνᾶς καὶ ἀπὸ μέσα καὶ εἰς τὴν ὀπίσω του μέρια εἰς τὸν κάβο εἶνα τὸ Τζοιβαλτὴ Ζηρηάκοι καὶ ῥάξης καὶ εἶνα καθάρια καὶ πιάνης εἰς τὴν στερεάν. καὶ παραμέσα μίλλια τρία εἶναν τὸ πόρτο Τζενοβέζι, πόρτο καλό· καὶ ὑπᾶς καὶ ἀφίνης τὸ κάβο ζεοβὰ καὶ ἄμε ὄρσα καὶ πᾶς μέσα τὸ σιρόκο καὶ τὴν ὄστρια καὶ τὰ ψηλὰ βουνὰ ἀπομένουν· δεξιὰ σου καὶ ῥάξε καὶ δὲν φοβάσαι.

Ἀπὸ τὸ πόρτο Τζενοβέζι ὡς τὸ Σίμπαντο ὄστρια τρεμουντάνα ἔνα μίλλια τριάντα πέντε. τὸ Σίμπαντο ἔνα πόρτο καὶ ἀνοίγει ἢ μποῦκα του εἰς τὸν λεβάντη καὶ ὑπᾶς καὶ ῥάξης εἰς τὸν γαρμπῆ. ἀπὸ τὸ Σίμπαντο ὡς ταῖς Ἀμπρούζαις πὲρ τρεμουντάνα ἔνα μίλλια εἴκοσι. τὰ Κιπράδια λείπουν ἀπὸ τὴν στερεάν μίλλια τέσσερα· τὰ Τζιπράδια ...

<sup>47</sup> *TIB* 8, s. v. Klados.



Porto Benetziano/Porto Veneziano/Adrasan Limani erscheint seit dem 16. Jahrhundert in fast allen Seekarten und wird bis in das 19. Jahrhundert zu einem wichtigen Hafen an der lykischen Ostküste<sup>48</sup>. Porto Benetziano begegnet hier auch mit dem neuen Namen *Atrasas*. Östlich von *Atrasas* nennt der griechische Portulan das *kabo tu Kalogeru* und die Insel *Prasonesi*. *Kabo tu Kalogeru*, ‘Mönchskap’, entspricht dem *Cauo di fermita* des Portulans Parma Magliabecchi<sup>49</sup>; gemeint ist vermutlich *Cauo di eremita*, ebenfalls ‘Mönchskap’, heute Adrasan Burnu (Kap Siderus)<sup>50</sup>. Dem Kap Adrasan Burnu vorgelagert ist die kleine Insel Pırasalı Adası, wohl *Prasonesi*<sup>51</sup>. Hinter dem *Kabo tu Kalogeru* wird der *Porto Tzoibalte Zereakoi* (Τζοιβαλτή Ζηρηάκοι, *Chiopasto* bzw. *Chipascus* in den früheren Portulanen), heute Sazak Limanı<sup>52</sup> und drei Meilen weiter der *Porto Tzenobezi*, Cineviz Limanı, als ‘guter Hafen’ genannt<sup>53</sup>. Wie der Porto Veneziano wird auch der Porto Genuese noch im 19. Jahrhundert als ostlykischer Hafen genutzt<sup>54</sup>. Vom Porto Tzenobezi zählt der griechische Portulan 35 Meilen zum Hafen von *Simpanto*. Eine Textvariante dieses Portulans nennt statt *Simpanto* τα τεκίροβα, Tekirova. Tekirova ist die Nachfolgesiedlung von Phaselis; mit *Simpanto* ist daher vermutlich Phaselis gemeint, das allerdings in der Luftlinie nur 18 km entfernt ist. Ein anderer griechischer Portulan nennt anstelle von *Simpanto* ein altes Kastell auf einem Hügel mit dem Hafen *Karabolo*: ένα βουναλάκι και έχει έναν παλαιόκαστρον άπάνω και έχει πόρτον ... και λέγουν το πόρτο Καραβόλο<sup>55</sup>. Tekiroba (Τεκίροβα) mit dem *Palaiokastron* wird 1577 im Itinerar (Portulan) des Theodosios Zygomalas genannt<sup>56</sup>. Nach *Simpanto* erscheint in einer Entfernung von 20 Meilen (sicher wieder zu weit) *Ampruzai*, vermutlich der Hafen von Idyros (Kemer), im 19. Jahrhundert als ‘Reede von Avova’ (so benannt nach dem östlich von Kemer

<sup>48</sup> V. CUNET, La Turquie d’Asie. Géographie administrative, statistique, descriptive et raisonnée de chaque province de l’Asie-Mineure, I. Paris 1890, 856, 863.

<sup>49</sup> KRETSCHMER, a. O. 330.

<sup>50</sup> *TIB* 8, s. v. *Kabo tu Kalogeru*.

<sup>51</sup> *TIB* 8, s. v. *Prasonēsi*.

<sup>52</sup> *TIB* 8, s. v. *Tzoibaltē Zērēakoi*.

<sup>53</sup> *TIB* 8, s. v. *Porto Genubizē*.

<sup>54</sup> CUNET, La Turquie d’Asie I 856, 863.

<sup>55</sup> A. DELATTE, Les Portulans grecs II. Compléments. Académie Royale de Belgique, Classe des Lettres, *Mémoires*, Collection in-8°, 2<sup>ème</sup> série, 53. Brüssel 1958, 22.

<sup>56</sup> E. LEGRAND, Notice biographique sur Jean et Théodose Zygomalas, in: Recueil de textes et de traductions publié par les professeurs de l’École des langues orientales vivantes à l’occasion du VIII<sup>e</sup> Congrès International des Orientalistes tenu à Stockholm en 1889, II. Paris 1899, 194 (der Portulan [Periēgēsis] auch bei A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, in: *Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik* 56. St. Petersburg 1903, 49).

gelegenen Kap Avova, Avburnu) bekannt<sup>57</sup>. Es folgt der Vermerk, dass die *Kypradia* vier Meilen vom Festland entfernt seien; gemeint sind die *Cyprianae insulae* des Marino Sanudo. Mit *C. braco* (zwischen *P. Genouese* und *G[olfo] de Satalia*) in einem Ägäis-Portulan von 1664<sup>58</sup> sind wohl ebenfalls die *Cyprianae insulae* gemeint.

Der griechische Portulan zeigt ein neues Siedlungsbild: Neben den Kaps, Inseln und versteckten Buchten erscheinen nun in der frühosmanischen Zeit wieder Siedlungen, so Tekirova bei den Ruinen von Phaselis und Ampruzai. Die Bucht von Adrasan (Siderus Limen) trägt nun den Namen Porto Benetiziano und zusätzlich wird der Ort Atrasas/Adrasan genannt.

Ein ähnliches Bild bietet das türkische Segelhandbuch des Piri Reis im frühen 16. Jahrhundert<sup>59</sup>: Şilden Burnu (Kap Chelidonia) mit vier Inseln, Große Insel mit einer Bucht mit Süßwasser (Krambusa), Venedik Limanı, türkisch Adrasan (Porto Veneziano), nordöstlich ein Kap (Adrasan Burnu) mit einer kleinen vorgelagerten Felseninsel (Prasonesi/Pirasalı Adası), Porto Ciniviz/Ceneviz Limanı (Porto Genuese), Nişan (türk.= Merkzeichen, Landmarke): der Berg Olympos (Musa Dağı) oberhalb von Ceneviz Limanı, Altun Başmak oder Yaşmak (türk.= Goldschuh oder Goldschleier): vielleicht Yanartaş mit dem von selbst brennenden Feuer, das nie erlöscht, Üç Adalar (Cyprianae insulae), Üç Adalar Nişanı: die Landmarke oberhalb der Üç Adalar, gemeint wohl der Berg Solyma (Tahtalı Dağı), der Hafen Tekirova mit den Ruinen der Festung Palyopoli (Palaiopolis, Phaselis), Ak Burun (Avburnu, Kap Avova), Akça liman (Kemer), Güvercin Adası/Kuş Adası (Siçan Adası).

In der Küstenbeschreibung des Theodosios Zygomalas wird 1577 anstelle des antiken Hephaistos-Tempels mit dem von selbst brennenden Feuer der Hafen von Çıralı mit dem darüber gelegenen Çıralı Dağı genannt, wo die Kirche des Erzengels (Michael) stand, mit drei danebenliegenden Feuerstellen, die Tag und Nacht brannten<sup>60</sup>. Die Michaelskirche, deren Ruinen erhalten sind, gehörte vermutlich zu einer Wallfahrtsstätte mit einem Klos-

<sup>57</sup> CUINET, La Turquie d'Asie I 856, 863.

<sup>58</sup> V. SPHYROERAS – A. AVRAMEA – S. ASDRAHAS, Maps and Map-Makers of the Aegean. Athen 1985, Nr. 3.

<sup>59</sup> Piri Reis Kitabı Bahriye (*Türk Tarihi Araştırma Kurumu Yayınlarından 2*). Istanbul 1935, 781, 767; E. Z. ÖKTE (Hrsg.), Kitab-ı Bahriye Piri Reis. Text mit türkischer und englischer Übersetzung. Ankara 1988, Band 4, 1633–1637, 1611.

<sup>60</sup> LEGRAND, a. O. 194 (PAPADOPULOS-KERAMEUS 49): Εἶτα λιμὴν Τζιραλίη, οὗ ἐπάνω ἔστι βουνὸς ὑψηλότατος Τζιραλίηταγι, ὅπου ἐκκλησία τοῦ Ἀρχιοσιταίηγου ἔστιν ἐπάνω ἐν τῇ κορυφῇ. Ἐκεῖ δὲ πλησίον εἰσι τρεῖς τόποι ἀεννάως νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἀνακαίοντες πῦρ ὡς κάμνον.

ter<sup>61</sup>. Der Baubefund zeigt, dass die dreischiffige Basilika mit Tonnengewölben erst in mittelbyzantinischer Zeit errichtet wurde. Aus dieser Zeit stammen wohl Fresken mit figürlichem Schmuck<sup>62</sup>. Seit dem 11. Jahrhundert sind an der lykischen Ostküste, wie die *Notitiae episcopatum*, Portulane und Seekarten zeigen, byzantinische (christliche) Siedlungen nicht mehr nachzuweisen. Der neue anikonische Freskenschmuck der Michaelskirche ist daher nicht ikonoklastisch; er stammt vermutlich erst aus frühosmanischer Zeit, als nach Jahrhunderten turkmenischer Nomadenwirtschaft wieder Kleinsiedlungen entstanden. Die Kirche des Erzengels Michael scheint ein letztes Zeugnis des Christentums zu sein, das sich in diesem Küstenabschnitt inmitten einer weitgehend von Nomaden besiedelten Umgebung offensichtlich noch einmal entfalten konnte. Die anikonischen Fresken der Michaelskirche könnten aus Rücksicht auf die islamische Nachbarschaft entstanden sein. 1811 fand Kapitän Francis Beaufort die Kirche bereits in Ruinen vor<sup>63</sup>.

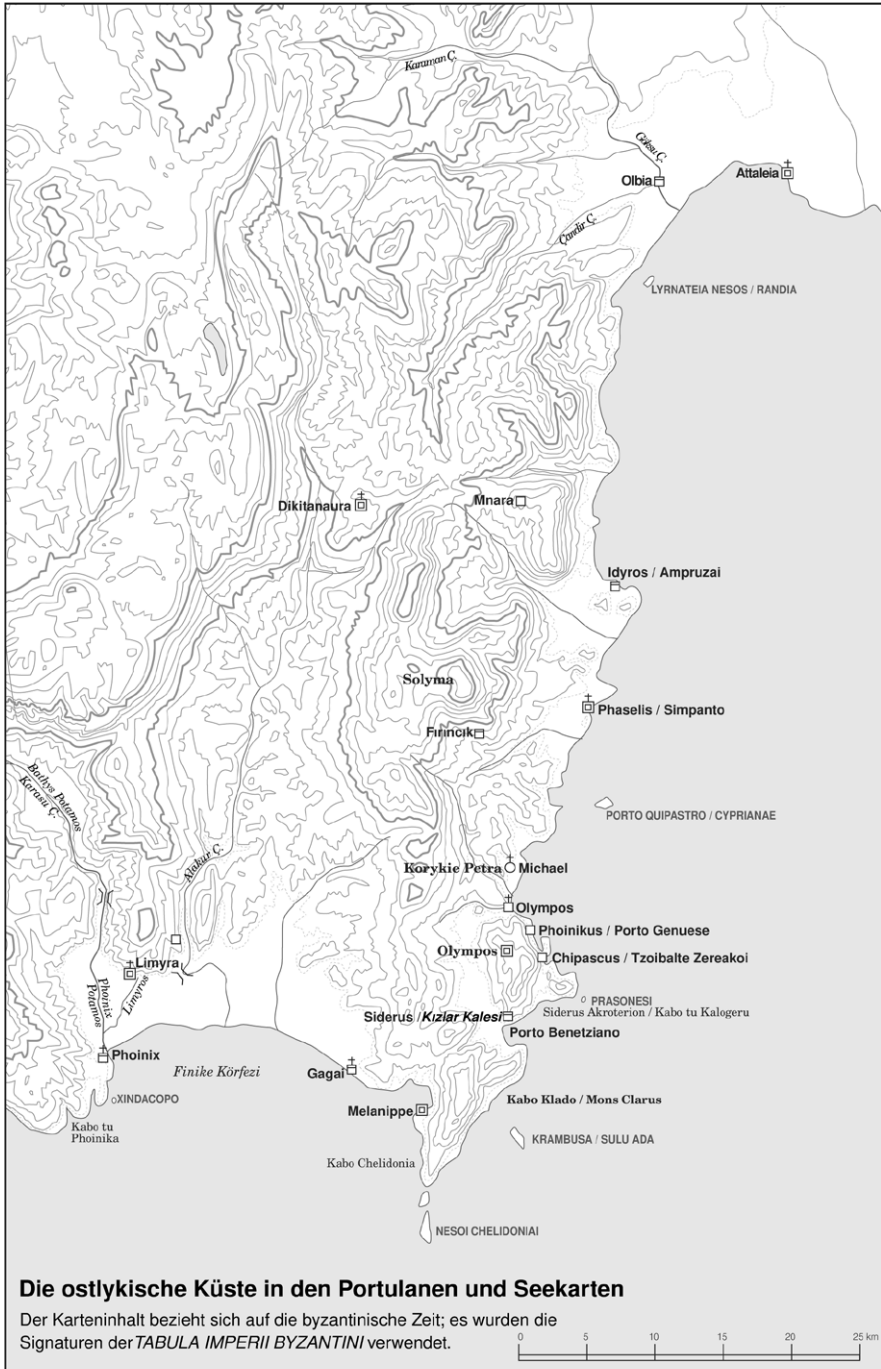
---

<sup>61</sup> *TIB* 8, s. v. Chimairas Oros.

<sup>62</sup> V. RUGGERI – F. GIORDANO – A. FURNARI, Gli affreschi iconoclastici della chiesa di Chimera, *Cahiers Archéologiques* 44 (1996) 35, Fig. 3, 4; V. RUGGERI, La Licia bizantina, *Pegaso* 1 (2001) 170.

<sup>63</sup> F. BEAUFORT, *Karamania, or a Brief Description of the South Coast of Asia Minor and of the Remains of Antiquity*. London 1817, 47.





Karte: Die lykische Ostküste in den Portulanen und Seekarten